

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 5 (1932-1933)

Heft: 12

Buchbesprechung: Bücherschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unentwegt Verfolgung des deutschen Privatunterrichtes in Südtirol. In letzter Zeit hat man von Verfolgungen des deutschen Hausunterrichtes wenig mehr gehört, und es mag sich auch vielfach die Meinung gebildet haben, als sei die italienische Regierung zu einem System der Duldung übergegangen. Diese Duldung wäre heute sicher am Platze, da die Reichsregierung auf jede Weise danach trachtet, Italien entgegenzukommen. Aber der Schein trügt. Wir haben im Goethejahr die schönen Worte Mussolinis über den deutschen Dichterstürmen und den Wert seiner Sprache vernommen, wir haben es miterlebt, wie Italien die italienische Sprache auf Malta verteidigte. Aber wir müssen immer und immer wieder sehen, wie deutsche Privatstunden in Südtirol von den Behörden verfolgt und verboten werden.

So wurde in Terenten im Pustertale Fräulein Mayr während des Unterrichtes an fünf Kindern, von denen vier vom Hause waren, von Carabinieri überrascht und auf die Gemeindeganzlei gebracht, wo sie einem eingehenden Verhör unterzogen wurde. Nach mehrmaliger Vorladung wurde sie schließlich mit dem Verbot jedes weiteren Unterrichtes entlassen. In Latzfons wurde Lehrer Parigger beim Unterrichte angetroffen. Die Carabinieri beschlagnahmten die Bücher und drohten mit der Verhaftung, falls der Unterricht fortgesetzt würde. In Schludens erhielt Frau Josefine Hohenegger vom Provveditore in Trient ein schriftliches Unterrichtsverbot. In Seis drohten die Carabinieri Fräulein Katharina Psenner, die im Auftrage des Dekans Obletter auch Religionsunterricht in den unteren Klassen erteilte, mit der Anzeige, falls sie nicht jeden deutschen Unterricht einstelle. In Untermais fand bei einer achtzigjährigen Dame eine Hausdurchsuchung nach deutschen Schulbüchern statt, die ergebnislos verlief, und in mehreren Ortschaften wurden den Kindern deutsche Schulbücher abgenommen. (Der Jungdeutsche, 21. Februar 1933.)

Professor Dr. Anton Burger in St. Pölten, Österreich, Parkpromenade 6, sendet gratis und franko seine Doktor-Dissertation „Die systematische Gliederung der Pädagogik Kants“ gegen ein Buch eines Schweizer Schriftstellers.

Die neue Ethik. Der Dichter Hanns Johst, der neue Dramaturg des Berliner Schauspielhauses, hat ein Schauspiel „Schlageter“ geschrieben. Gewidmet ist es „Adolf Hitler in liebender Verehrung und unwandelbarer Treue“. Man hat das Stück vor das Forum des Rundfunks gebracht. Die Vossische Zeitung stellt fest, daß man durch das Mikrophon einige Sätze nicht mitgesprochen hat. Sie lauteten: „Herrscher müssen Blut sehen können...“ „Wenn ich Kultur höre, entsichere ich meinen Browning!“ „Das Volk muß nach Priestern schreien, die den Mut haben, das Beste zu opfern...“ — „nach Priestern, die Blut, Blut, Blut vergießen... nach Priestern, die schlachten...“

Die Aufhebung der freien Schulgemeinde Wickersdorf, der Gründung Wynekens, ist vom Thüringer Volksbildungsministerium angeordnet worden. Danach ist der weitere Betrieb der Anstalt nur in der Form eines Landerziehungsheimes möglich, das nach denselben Richtlinien wie die andern thüringischen Landerziehungsheime pädagogisch geleitet wird.

Kampf um die Schule in Holland. Für die holländische Lehrerschaft war das Jahr 1932 ein Kampfjahr erster Ordnung. Es galt, die Schädigungen abzuwehren oder zu mildern, die der Schule und der Lehrerschaft aus der Gesetzesvorlage des Ministers Terpstra erwachsen mußten. Vier Jahre hatte eine Kommission gearbeitet, um das Gesetz von 1920 der Zeit entsprechend umzugestalten; die Arbeit war daher auf den Ton rücksichtslosester Sparsamkeit abgestimmt; 14 Millionen Gulden sollten an der Schule und den Gehältern der Lehrer und Beamten gespart werden. Die Durchschnittsschülerzahl wurde auf 45 erhöht. Der Durchschnitt war bisher 39,46. Da gab es schon 7000 Klassen mit 41—50, 1223 mit 51—60, 77 mit 61—70, 47 mit mehr als 70 Schülern. Bei der Erhöhung des Durchschnitts auf 45 muß sich die Überfüllung der Klassen außerordentlich steigern, wodurch die Arbeit des Lehrers bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit erhöht, die Arbeitsfreude vermindert und der Erfolg des Unterrichtes herabgesetzt wird. Nach kurzer Zeit werden 2369 Lehrer überzählig. Heute schon ist Überfluß an Lehrern. Es melden sich bis 130 Lehrer an eine Stelle. — Aus Sparsamkeitsgründen genießen noch 4277 Kinder von Schifferfamilien keinen Unterricht.

Vom Schulwesen in Jugoslawien. In Jugoslawien hat bei Anlaß der Diskussion des Schulwesenbudgets der Unterrichtsminister die Vermehrung der Volksschulen in den zwölf Jahren des Bestehens des neuen Staates von 5610 auf 8618, bzw. der Schüler von 658 000 auf 1 316 000 und der Lehrer von 11 064 auf 22 430 konstatiert. Dabei haben zwei Abgeordnete über die mißliche Besoldung, die schlechte Lehrerbildung und die Nichtregelung der Pensionen gesprochen. Der Lehrerverein hat die Klagen in einer Zuschrift an das Unterrichtsministerium fixiert und machte dabei auch noch auf die übergroßen Schülerzahlen (100—150 Schüler per Lehrer) aufmerksam.

Vereinigte Staaten. In einer durch Rundfunk verbreiteten Ansprache empfahl der Präsident der Vereinigten Staaten, die Kinderarbeit, die immer noch nicht gänzlich aufgehört habe und in Einwanderergebieten sogar im Anwachsen begriffen sei, in Hinkunft völlig auszuschalten, um dafür erwachsenen Erwerbslosen Arbeitsplätze zu gewähren.

Bücherschau.

Gertrud Fundinger: **Stiefkinder des Schicksals, Helfer der Menschen.** J. F. Lehmann Verlag, München.

„Ich haßte es, wenn man mir zu viel helfen wollte, oder mich gar bemitleidete.“ Aus all den Lebensläufen der Blinden, Krüppel, Taubstummen oder sonstwie körperlich Behinderten, die das Büchlein G. Fundingers schlicht zusammenfaßt, tönt diese Stimmung. Selbsttätig haben sie ihr Leben und ihre Arbeit aufgebaut; es ist ihnen oft mühselig zu Mute gewesen; immer wieder haben sie sich durchgerungen zu einem „Trotzdem“. Aus diesem Grunde wirken sie beispielhaft. Man kann sich denken, daß auch Kinder einen wesentlichen Eindruck erfahren, wenn man ihnen erzählt vom armlosen Unthan, der doch ein guter Geiger wurde, oder von der blinden Betty Hirsch, die unentwegt ihr Wissen und Können vertiefte, um eine gute Blindenlehrerin zu werden. Dr. M. S.

Wilhelm Borgards: **Hilfsschulkind und Arbeitsform.** Carl Marhold Verlag, Halle (Saale).

Es ist hier nicht von den üblichen drei Seiten (Gefühl, Wille, Verstand) der Psyche des geistesschwachen Kindes die Rede, vielmehr wird die Persönlichkeit des entwicklungsgehemmten Kindes gemessen an demjenigen Grundprinzip, „welches ein Licht über die Einheit des Bewußtseinsstromes wirft“. Dieses Licht ist die „intelligible Bewegung“. Sie ist nach Ansicht des Verfassers ein „pulsierender, zentraler Rhythmus“. Seine Untersuchung will nun aufdecken, wo beim geistesschwachen Kinde dieser Rhythmus gehemmt, wo seine reguläre Phasenhaftigkeit zerrüttet ist. Am Beispiele des Handelns, des Aufmerkens, des Rechtschreibens usw. wird der Nachweis erbracht. Viel Neues kann nicht gesagt werden; andere Forscher haben klarere Formulierungen

über dieselben Verhaltensweisen des Hilfsschulkindes gefunden. Aber warum soll nicht auch einmal auf das karge geistesschwache Kind ein Blitzfeuer wissenschaftlicher Hypothesen losgelassen werden? Warum soll man es zur Abwechslung nicht einmal betrachten durch das Augenglas der „intelligiblen Bewegung“?

Dr. M. S.

*

Dr. Fritz Fleischer: Die Umschulung des geistesschwachen Kindes. Carl Marhold Verlag. Halle (Saale).

Der Verfasser schlägt eine psychologisch und pädagogisch vertiefte Art der Beurteilung des geistesschwachen Kindes vor, die erfolgen soll, wenn das Kind aus der Normal- in die Spezialklasse übertritt. Es ist während einer ganzen Woche in Gruppen von je 8 Kindern so zu prüfen, daß man das Gruppen- wie das Einzelverhalten, das Schul- wie das Lebenswissen, das aufgabenfreie, wie das aufgabengebundene Benehmen in den wichtigsten Zügen kennt. Der gründlichen Erfassung des neuen Hilfsschulkindes wird also mit allem Nachdruck das Wort geredet und zwar tut Fleischer dies auf Grund einer langjährigen Erfahrung auf diesem Gebiet.

Es wäre interessant, eine ähnlich genaue Erfassung auch einmal bei einer Klasse von Normalschülern anzuwenden. Vielleicht ergäben sich recht nützliche Überraschungen, die nicht ohne Einfluß auf Unterricht und Erziehung blieben! Dr. Martha Sidler.

*

Eine neue Schulausgabensammlung gegenwärtiger Dichtung.

Der Verlag Albert Langen, Georg Müller, München, ließ Ende Februar die ersten 12 Bändchen einer neuen Sammlung „Die deutsche Folge“ erscheinen, welche die oft verlangten Schulausgaben der in diesem Verlage vereinigten lebenden Dichter bringen wird. Die Sammlung, deren Herausgabe von Dr. Walther Linden übernommen worden ist und an der zahlreiche Pädagogen mitwirken, bringt in sehr preiswerten Bändchen E. G. Kolbenheyer, Wilhelm Schäfer, Paul Ernst, Emil Strauß, den siebenbürgischen Dichter Adolf Meschendörfer, der durch seinen Roman „Die Stadt im Osten“ in Deutschland rasch bekannt geworden ist, und von den Dichtern der jüngeren Generation Paul Alverdes, Richard Billinger, Friedrich Griese, Karl Benno von Mechow und Ernst Wiechert. Weitere Bände werden folgen und unter anderem auch die großen Skandinavier wie Knut Hamsun, Selma Lagerlöf, Gunnar Gunnarsson der Schule zugänglich machen.

*

Friedrich Theißen: Drick, Blätter aus dem Tagebuch eines Erziehers. Verlagsanstalt Benziger & Co., Einsiedeln. 112 Seiten.

Ein zeitgemäßes Thema macht den Inhalt dieses schönen Büchleins aus: die Bekehrung eines durch falsche Erziehung in Trotz und Auflehnung hineingetriebenen Pflegebuben zu einem prächtigen Menschen durch einen einsichtigen begnadeten Lehrer. Manche der Szenen aus dem Schulleben, die Jungenstreiche und ihre Erledigung durch den Lehrer sind in lebendiger Sprache und mit warmer Anteilnahme, vielleicht hier und da etwas zu sentimental und breit geschildert. Das Büchlein wird angehenden und schon im Amte stehenden Lehrern, die auch Erzieher sein wollen, wertvolle Dienste leisten.

Guyer.

*

Festschrift zur Eröffnung des neuen Gewerbeschulhauses der Stadt Zürich.

Der durch die Gemeindeabstimmung vom 26. Januar 1930 bewilligte Bau eines Schulhauses für die Gewerbeschule der Stadt Zürich, dessen Kosten auf Fr. 6 490 000 veranschlagt sind, geht seiner Vollendung entgegen; im kommenden Frühjahr wird dessen Bezug durch Schule und Museum zur Tatsache werden.

Zur Erinnerung an dieses schulhistorische Ereignis gibt die Schulbehörde auf den Zeitpunkt der Eröffnung des Schulhauses

eine Festschrift heraus, die, in einem Umfange von über hundert Quartseiten, eingehend über die Entwicklung der Gewerbeschule bis zur Neuzeit, sowie über die Geschichte von Handwerk und Gewerbe orientieren wird. Neben diesem geschichtlichen Abschnitt enthält die Festschrift interessante Beiträge der Spitzenorgane des Schul- und des Bauwesens, sowie der bauleitenden Architekten, über die Organisation der Gewerbeschule, die Baugeschichte des Schulhauses usw., Gebäudeansichten, Intérieurs, Pläne usw. werden die Festschrift bereichern. Der Verkauf erfolgt zum Selbstkostenpreis; Bestellungen sind zu richten an das Schulwesen der Stadt Zürich.

*

Neuere Schriften von Fritz Wartenweiler.

In einem Heft „Zwanzig Jahre im Dienste der Volksbildung“ gibt Fritz Wartenweiler einen gedrängten Überblick über die ersten Anfänge und die weitere Entwicklung seiner Bestrebungen.

Zwei Veröffentlichungen Wartenweilers sind dem großen Schweizer Eugen Huber, dem Schöpfer des Schweizerischen Zivilgesetzbuches, gewidmet.

Die Broschüre „Eugen Huber, der Lehrer, Gesetzgeber, Mensch“ (Preis 3 Fr. und Fr. 1.50) gibt ein lebendiges Bild dieses bedeutenden Menschen, Lehrers und Gesetzgebers, dessen Kampfmut und ungeheure Arbeitskraft aus einem tiefen Glauben an den Menschen entspringen. Eugen Huber ist eine Gestalt, die jede Schweizerin und jeder Schweizer kennen sollte. Es ist für den Leser aufschlußreich, durch diese Schrift auch die politischen Hintergründe von Hubers Werk kennen zu lernen und einen Begriff von der riesigen Vorarbeit zu bekommen, die die Schaffung eines einheitlichen schweizerischen Zivilgesetzbuches erforderte. – Auch für die Schule, besonders für den staatsbürgerlichen Unterricht in den Fortbildungsschulen, ist diese menschlich und politisch interessante Biographie vorbehaltlos zu empfehlen.

Für jüngere Leser ist die Schrift „Ein Baumeister am Schweizerhaus, Eugen Huber, 1849–1923“ bestimmt (Preis 10 Rp.). Sie besitzt den Reiz und die Unmittelbarkeit, die allen den Heften, die Wartenweiler speziell für die Jugend schreibt, eigen sind.

Die Broschüre „Was tun wir für den Frieden?“ (Preis Fr. 1.20) enthält eine Sammlung von Friedensaufsätzen, die auch als einzelne Hefte erhältlich sind. Die Beiträge: „Schule und Völkerfriede“ (Preis einzeln Fr. —.50) und „Friede – Abrüsten – Umrüsten“ (Preis einzeln 10 Rp.) wenden sich an die Jugend und an Lehrer und Erzieher aller Art und enthalten viele positive Vorschläge. – Der Hinweis auf die Schrift der „Internationalen Kinderhilfe“ „Krieg und Kinder“ ist unsern Lesern durch die Veröffentlichung im Oktoberheft 1932 der S. E.-R. bereits bekannt. – Die Skizze „Was geschieht an der Abrüstungskonferenz?“ enthält den wohlgelungenen Versuch, die offizielle Geschichte der Abrüstungskonferenz im Zusammenhang zu erzählen. Was kann der einzelne im Interesse ihrer Ziele tun? Er soll nicht überlegen lächelnd beiseite stehen oder pessimistisch oder optimistisch theoretisieren, sondern in seinem „kleinen Kreise nichts unversucht lassen, was die Friedensgesinnung, den Willen nach rechtlicher Entscheidung und die Bereitschaft zur Hingabe des Eigenen für das Gesamte zu fördern vermag“. Das ist die beste Hilfe für die erfolgreiche Tätigkeit solcher Konferenzen.

Einen ganz andern Problemkreis beleuchtet Wartenweilers Broschüre „Indiens Not, Indiens Ringen“ (Preis 1 Fr.). Sie gibt eine ausgezeichnete, sachliche Einführung in die Geschehnisse der heutigen Indien, sie zeigt uns, wie indische Not und europäische Gier, indische Schwäche und europäische Beschränktheit zusammengewirkt haben, um die Lage in Indien unhaltbar zu machen. Die Not Indiens besteht vor allem in der Verelendung von hundert Millionen Bauern, die durch Abgaben und Steuern erdrückt werden und welche nun unter der Führung von Gandhi, „der großen Seele Indiens“, ihre Befreiung mit den Mitteln des passiven Widerstandes und der Gewaltlosigkeit zu erreichen versuchen. Der Einblick in die verwickelten religiösen, politischen,

wirtschaftlichen und allgemein-menschlichen Verhältnisse gibt uns einen Begriff von dem Ausmaße dieser gewaltigen Bewegung und von dem sittlichen Ernst dieses Ringens. Sie zwingen uns zur Ehrfurcht und Achtung vor dem Führer und vor der ganzen Aktion.

(Alle Schriften sind zu beziehen durch den „Nußbaum“-Verband: H. Brigati, Klein-Albis 70, Zürich 3.) H. Schohaus.

Neuere Veröffentlichungen des „Bureau International d'Education“ in Genf.

1. *Littérature enfantine et collaboration internationale.* 243 S. Fr. 5.—

Der stattliche Band enthält die wichtigsten Ergebnisse einer Rundfrage, die vom internationalen Erziehungsbureau an die Unterrichtsministerien, an pädagogische Gesellschaften und Bibliothekare von 37 Staaten gerichtet wurde. — Der Hauptteil des Buches besteht in einer nach Staaten eingeteilten Bibliographie. Sie erstreckt sich auf die „Jugendklassiker“ (d. h. auf solche Bücher, die das Kinderleben schildern, auf Werke, die der Völkerversöhnung dienen und auf von Kindern geschriebene Bücher). — Die Rundfrage erstreckte sich über Bücher für das Alter von 3 bis 6 Jahren. Die Büchertitel sind in den Originalsprachen aufgeführt, kurze Charakteristiken in französischer und englischer Sprache orientieren über den Inhalt jedes Werkes.

Überdies enthält dies internationale Handbuch der Jugendliteratur ein Verzeichnis von Literatur über das Jugendschrifttum. Es will ein Mittel internationaler Verständigung sein und vor allem die Übersetzung guter Jugendschriften fördern. Die Schrift kann Lehrern, Bibliothekaren und Verlegern bestens empfohlen werden. — Fachleute der Jugendliteratur seien darauf aufmerksam gemacht, daß alle in dieser Schrift aufgeführten Werke im Internationalen Erziehungsbureau gesammelt worden sind und dort zu Studienzwecken benützt werden können.

2. *Le Bureau International d'Education en 1931/32.* 228 S. Fr. 4.—

Dies umfangreiche Jahrbuch enthält einen Protokoll-Auszug über die 3. Sitzung des Rates des Internationalen Erziehungsbureaus (Juli 1932), einen Rapport über die Jahresarbeit des Bureaus (abgelegt von dessen Direktor Prof. Jean Piaget) und die Berichte der Unterrichtsministerien von 24 Staaten über den Stand der öffentlichen Erziehung ihrer Länder. Diese Berichte orientieren vor allem über die Anstrengungen, die in den einzelnen Staaten gemacht wurden, um das Unterrichtswesen vor den Auswirkungen der Wirtschaftskrise zu schützen, — um die Berufsbildung der Lehrer zu verbessern, — um die Unterrichtsmethoden zu modernisieren und um die Erwachsenenbildung zu fördern. — Die Schrift läßt uns erkennen, wie zielbewußt das Erziehungsbureau seine Hauptaufgabe zu erfüllen sucht, — die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß sich jedes Land die erzieherischen Erfahrungen anderer Länder zunutze machen kann.

3. *L'organisation de l'Instruction Publique dans 53 Pays.* 376 S. Fr. 10.—

Es handelt sich um ein groß angelegtes Nachschlagewerk. Wir finden darin (als Resultat einer sehr umsichtig veranstalteten Enquête) aus dem Unterrichtswesen von 53 Staaten eine Fülle zuverlässiger Angaben über die Organisation aller Schulstufen und über den Ausbau der Berufsbildung. Einen verhältnismäßig breiten Raum nimmt die Darstellung der Lehrerbildung in den verschiedenen Ländern ein, wie denn überhaupt in dieser Schrift alle diejenigen Gebiete der öffentlichen Bildungsorganisation, die uns heute schwierige Probleme stellen, in besonderem Maße berücksichtigt werden (Probleme der Prüfungen, der Berechtigungen, der Übergangsmöglichkeiten von einem Schultypus zu einem andern usw.). — Statistische Übersichten über die Frequenz der einzelnen Schultypen und bibliographische Angaben bereichern das Werk. Zahlreiche Tabellen erleichtern die Orientierung. — Eine umfangreiche und trockene Materie, aber eine Sammlung, die jedem, der sich um Fragen der Schulorganisation kümmert, sehr wertvoll sein muß.

4. *Cinquième Cours pour le Personnel Enseignant.* 135 S. Fr. 3.—

Dieser Lehrkurs, der vom Erziehungsbureau vom 25. bis 30. Juli 1932 in Genf durchgeführt wurde, hat das Thema bearbeitet: „Wie kann das Verständnis für den Völkerbund vermehrt und der Geist internationaler Zusammenarbeit zur Entwicklung gebracht werden?“ — Die vorliegende Broschüre vereinigt die Zusammenfassungen der an dieser internationalen Erziehungswoche gehaltenen Vorträge. Als Referenten wirkten mit: G. G. Kullmann und Radisics (Mitglieder des Völkerbundssekretariats), G. Thélin (B. I. T.), Ernest Bovet und die Professoren Pierre Bovet, Alfred Zimmern und Jean Piaget, außerdem Mlle. Butts und M. Rossello (B. I. E.). — Lehrer, die überzeugt sind, daß das „désarmement moral“ eine dringende Aufgabe unserer Schularbeit darstellt, werden sich darüber freuen, sich auf Grund dieser Publikation mit den Hauptgedanken jener Kursveranstaltung auseinandersetzen zu können.

(Alle vier Schriften können durch das „Bureau International d'Education“ 44, rue des Maraîchers, Genève, bezogen werden.) Schohaus.

Die grosse Revolution. Von Otto Graf ist ein Teil aus Grafs schwungvollen „Charakterbildern aus der Geschichte des 19. Jahrhunderts“. Mit markanten Strichen werden die Persönlichkeiten oft meisterhaft gezeichnet, romanhaft reiht sich Bild an Bild, Sturmschritt beflügelt auch die Sprache. Der Verfasser hat sich wohl den klassischen Stil Carlyles in seiner berühmten Beschreibung der Revolution zu eigen gemacht. Die packenden Schilderungen, die den Geschichtsunterricht zu befruchten und zu beleben imstande sind, werben für sich selbst. R. Grinsberger.

Zeitschriftenschau.

Das Februarheft „Pro Juventute“ ist einheitlich der Organisation und Leitung der Ferienkolonien für schweizerische Verhältnisse gewidmet. Das kurze Vorwort des Vorstehers des zürcherischen kantonalen Jugendamtes macht eindringlich auf die Notwendigkeit der Besinnung aller verantwortlichen Organe auf das Wesen und die Aufgabe der heutigen Kolonien aufmerksam. Eine bunte Reihe von Berichten aus allen drei Landesteilen vermittelt ganz konkrete Erfahrungen über Organisation, Erfolg und Kosten solcher Kolonien. Auch an die Ferien für Anstaltskinder wird gedacht, ebenso an die psychologische Seite unter dem Titel „Was die Leiter von Ferienkolonien von der Heilpädagogik wissen müssen“.

Der Hauptteil von Nr. 6 (1933) der „Leipziger Lehrerzeitung“ ist der Rechtschreibreform gewidmet. Alle Beiträge dieser Nummer erscheinen — als Anschauungsbeispiele — in vereinfachter Rechtschreibung mit ausnahmsloser Kleinschreibung. Die meisten theoretischen Ausführungen sind durch Einstreuung vieler Beispiele, welche die Schwierigkeiten der alten Rechtschreibung illustrieren, wirksam unterstützt. Neben Beiträgen aus der deutschen Bewegung befindet sich auch ein Aufsatz über „Die Lage der Rechtschreibfrage in Schweden“. Ebenso ist „der Anteil des schweizerischen Lehrervereins an der Bewegung für Vereinfachung der deutschen Rechtschreibung in der Schweiz“ in einem Artikel festgehalten.